

30 Jahre Frauen- und Geschlechterforschung an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz

Ein Rückblick

Die Einrichtung eines Fakultätsschwerpunktes „Frauen- und Geschlechterforschung“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät – übrigens des ersten derartigen an der Universität Graz in ihrer 440-jährigen Geschichte – war keineswegs das Ergebnis eines von langer Hand geplanten und ausgefeilten Konzeptes, das in zahlreichen Sitzungen einer Arbeitsgruppe oder Kommission diskutiert und schließlich im damaligen Fakultätskollegium beschlossen wurde. Im Gegenteil: Es handelte sich um eine spontane Reaktion auf das von Papst Johannes Paul II. (1978–2005) zu Pfingsten 1994 veröffentlichte Apostolische Schreiben „*Ordinatio Sacerdotalis*“, das die ausschließlich dem männlichen Geschlecht vorbehaltene Priesterweihe bekräftigte.¹

Eine Stellungnahme der Grazer Theologischen Fakultät zu diesem päpstlichen Dokument war als eigener Tagesordnungspunkt bei der Fakultätssitzung am 21. Juni 1994 durch den Vorsitzenden der damaligen Studierendenkurie, Dave Karloff, beantragt worden und als vorletzter vor „Allfälliges“ vorgesehen.² Während die Studierenden „eine offizielle Stellungnahme der Fakultät an die Bischofskonferenz“ wünschten, wie auch die Mittelbaukurie mit ihrem damaligen Spre-

1 „Apostolisches Schreiben *Ordinatio Sacerdotalis* von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe der katholischen Kirche über die nur Männern vorbehaltene Priesterweihe“, Zugriffen am 3. Jänner 2026, https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost_letters/1994/documents/hf_jp-ii_apl_19940522_ordinatio-sacerdotalis.html.

2 Katholisch-Theologische Fakultät Graz, Dekanat, Protokoll der 4. Ordentlichen Sitzung des Fakultätskollegiums im Studienjahr 1993/94, 21. Juni 1994, TOP 19: Apostolisches Schreiben vom 30. Mai 1994, 7.

cher Peter Trummer, der Außerordentlicher Universitätsprofessor für Neutestamentliche Bibelwissenschaft war, vertraten Mitglieder aus der bis Mitte der 1990er Jahre explizit mit Männern besetzten Professorenkurie die Überzeugung, es sei „für eine Stellungnahme schon zu spät“. So hätte ja schließlich jeder einzelne die Möglichkeit, „schnell und kompetent auf so ein Schreiben zu reagieren“. Von Seiten des Mittelbaus wandte sich Irmtraud Fischer, damals Assistenzprofessorin am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft, gegen die Anregung, eine Presseerklärung zu veröffentlichen. Sie sah „als einzige adäquate Reaktion der Fakultät die gezielte Förderung der Frauenforschung“. Der zu jener Zeit amtierende Theologie-Dekan Maximilian Liebmann (1934–2022, Dekan von 1991 bis 1999), versiert in der Leitung der Fakultät und universitätspolitisch denkend und handelnd, sah in dieser Wortmeldung eine herausragende Chance und wollte diese – wie in vielen anderen Bereichen seiner Amtszeit – sofort profilbildend für die Fakultät nutzen. So äußerte er spontan im Kollegium die Frage, ob er diese Wortmeldung als Antrag verstehen dürfe.³ Nach kurzer Diskussion stellte somit Mittelbau-Kuriensprecher Trummer den Antrag: „Angesichts dieses Schreibens sieht sich die Fakultät motiviert, die Frauenforschung zu forcieren.“ Das Fakultätskollegium stimmte hierauf ab und fasste einstimmig diesen Beschluss, der für die damalige Zeit keineswegs selbstverständlich war.

Erfreulicherweise versandete dieser Beschluss nicht; es folgten unter Dekan Liebmann die ersten Schritte einer bewussten Umsetzung und damit der Aufbau und die Förderung des Fakultätsschwerpunktes „Frauen- und Geschlechterforschung“.⁴ So etwa erschien in der nur ein Jahr später publizierten Festschrift anlässlich der

3 Diese oft von Liebmann zitierte Nachfrage wurde auch von Irmtraud Fischer im Gespräch am 10.10.2024 bestätigt.

4 Anlässlich des unerwarteten Ablebens von Altdekan Maximilian Liebmann am 25. Jänner 2022 ehrten ihn die Mitglieder des Profilbereichs „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“ auf ihrer Homepage mit den Worten: „Er besaß in den frühen Neunzigerjahren den Weitblick, Frauen- und Geschlechterforschung als Fakultätsforschungsschwerpunkt einrichten zu lassen. Wir schulden ihm dafür Dank und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren!“ Siehe „O. Univ. Prof. em. Dr. Maximilian Liebmann ist verstorben“, Zugriffen am 7. September 2025, <https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/neuigkeiten/o.-univ.-prof.-em.-dr.-maximilian-liebmann-ist-verstorben/>.

Gedenkfeiern zur Wiedererrichtung der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz 50 Jahre zuvor in den Sommermonaten 1945 – nach deren De-facto-Aufhebung durch die Nationalsozialisten am 1. April 1939 – erstmals ein wissenschaftlicher Beitrag, in welchem Irmtraud Fischer und Michaela Kronthaler Forschungsergebnisse zu den ersten Grazer Theologiestudentinnen präsentierten und somit die innovative Rolle der Theologischen Fakultät dokumentierten.⁵ Die Autorinnen riefen die erste Promotion einer Frau, Ingeborg Janssen (1926–2014), in katholischer Theologie am 4. Juli 1961 an der Universität Graz in Erinnerung,⁶ ferner die erste Habilitation eines Laientheologen („Laienhabilitation“) im ganzen deutschen Sprachraum, Johannes B. Bauer (1927–2008),⁷ im Jahre 1962 und die erste Ehrendoktorin in Theologie, Elisabeth Gössmann (1928–2019)⁸ im Jahre 1985 – es war übrigens die erste Ehrendoktorwürde für sie, weitere vier sollten später folgen. Ebenso ging der Beitrag auf die frühen Initiativen der Theologischen Fakultät hinsichtlich der Lehre von Frauen, wie Gastprofessuren, und Lehrveranstaltungen mit genderrelevanten Themen ein.

-
- 5 Irmtraud Fischer et al., „Frauen an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz seit 1945“ in *Metamorphosen des Eingedenkens. Gedenkschrift der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz 1945–1995*, Hg. Maximilian Liebmann et al. (Graz: Styria, 1995), 205–213.
 - 6 Michaela Sohn-Kronthaler, „Nachruf auf DDr. Ingeborg Janssen (1926–2014)“, Zugegriffen am 4. September 2025, <https://theol.uni-graz.at/de/neuigkeiten/nachruf-auf-ddr-ingeborg-janssen-1926-2014/>.
 - 7 Johannes Marböck, „Leidenschaft für das Wort. Johannes B. Bauer zum Gedenken“, *Ökumenisches Forum* 30/31 (2007/2008): 303–307; Rudolf K. Höfer (Hg.), *50 Jahre Laienhabilitation. Akademische Feier am 26. Juni 2012 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz* (Graz: Selbstverlag 2013).
 - 8 Vgl. Verleihung der Ehrendoktorwürde der Theologie an Roger Aubert und Elisabeth Gössmann. Akademische Feier im Rahmen des 400-Jahr-Jubiläums der Karl-Franzens-Universität Graz (Graz: Kienreich 1985); Elisabeth Gössmann, *Geburtsfehler: weiblich. Lebenserinnerungen einer katholischen Theologin* (München: Iudicium 2003).

Berufung der ersten Lehrstuhlinhaberin (1997)

In diesen Kontext der Anfänge des Fakultätsschwerpunktes muss ebenso die Berufung der ersten ordentlichen Universitätsprofessorin auf einen Lehrstuhl der Grazer Theologischen Fakultät seit der Universitätsgründung 1585/86 eingeordnet werden: Anne Jensen (1941–2008), die zu den Pionierinnen der historisch-theologischen Frauenforschung zählte und Gründungsmitglied der ESWTR war, hatte 1992 in Tübingen die Lehrbefugnis für „Ökumenische Theologie und theologische Frauenforschung“ erhalten. Kein Geringerer als Walter Kasper, der damalige Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, erteilte ihr das Nihil obstat. Es ist wesentlich der Beharrlichkeit und dem diplomatischen Geschick von Dekan Liebmann und Irmtraud Fischer zu verdanken, dass nach längerem zähen Ringen der Ruf an Jensen auf die ordentliche Professur für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie nach Graz realisiert werden konnte. Am 28. Jänner 1998 hielt Jensen ihre Antrittsvorlesung zum Thema „Ist Moskau das ‚Dritte Rom‘ Historisch-theologische Perspektiven zu einem aktuellen Konflikt“ in Anwesenheit universitärer, kirchlicher und politischer Repräsentant:innen im Meerscheinschloss. Die gedruckte Version der Antrittsvorlesung in den „Grazer Universitätsreden“ enthielt im Anhang Ergänzungen, d. h. Stellungnahmen von Jensen zu einigen „für die Ökumene besonders relevante Fragen im Vergleich vor allem der orthodoxen und katholischen Position“ – diese hatten Anlass für die verzögerte römische Vergabe des Plazets an Jensen gebildet.⁹ Nur ein Jahrzehnt Wirksamkeit war der wichtigen Mitstreiterin unseres Fakultätsschwerpunktes an der Grazer Theologischen Fakultät vergönnt. Jene verstarb noch vor der Emeritierung an den Folgen ihrer schweren Krankheit im Sommer 2008.¹⁰

9 Maximilian Liebmann (Hg.), *Antrittsvorlesung von Frau O. Univ.-Prof. Dr. Anne Jensen* (Graz: Kienreich Verlag, 1998).

10 Kari Elisabeth Børresen, „In memoriam Anne Jensen (July 4, 1941 – August 13, 2008)“, *Ökumenisches Forum* 30/31 (2007/2008): 293–302; Irmtraud Fischer, „Nachruf O. Univ.-Prof. Dr. Anne Jensen, Professorin am Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie an der Karl-Franzens-Universität Graz 1941–2008“, Zugegriffen am 4. September 2025, https://www.eswtr.org/archiv_eswtr/uploads/nachruf_anne_jensen.pdf.

Die Berufung einer Frau auf einen Theologielehrstuhl wirkte für die nachkommenden Generationen von Theologiestudierenden stimulierend – ebenso wie die Habilitation von Irmtraud Fischer, die in Österreich als erste katholische Theologin die *Venia legendi* für Alttestamentliche Bibelwissenschaft im Jahre 1993 erlangte. Bereits 1997 wurde sie als ordentliche Professorin für Altes Testament und Theologische Frauenforschung an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Bonn berufen, sieben Jahre später kehrte sie als Universitätsprofessorin für Alttestamentliche Bibelwissenschaft nach Graz zurück.

Einrichtung einer Offenen Arbeitsgruppe „Frauen- und Geschlechterforschung“

Jensen gestaltete den Fakultätsschwerpunkt „Frauen- und Geschlechterforschung“ im ersten Jahrzehnt seines Bestehens wesentlich mit. Es formierte sich eine gleichnamige „Offene Arbeitsgruppe“, deren Leitung sie übernahm und zu dessen ersten Früchten das internationale und interdisziplinär ausgerichtete Symposium „Was verändert Feministische Theologie?“ am 2./3. Dezember 1999 zählte. Eine Dokumentation der Tagungsbeiträge folgte.¹¹ Auch die Einrichtung des Elisabeth-Gössmann-Preises zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung, wie weiter unten noch dargestellt wird, geht auf die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Anne Jensen zurück.

Die „Offene Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung“ hatte nämlich darüber beraten, wie Feministische Theologie und Frauenforschung verstärkt und gezielt auf allen Ebenen der Fakultät, auch strukturell, verankert werden könnte. Es war ein Ergebnispapier entstanden, das als Antrag bei der Fakultätskollegiumssitzung am 23. Juni 1998 behandelt und „nach kurzer Diskussion“ einstimmig beschlossen worden war. Der Antrag mit dem Generalziel „Wie kann feministische Theologie und Frauenforschung verstärkt zu einem Thema auf allen Ebenen der Fakultät werden?“ bestand aus drei Punkten und soll wegen seiner weichenstellenden Ergebnisse und Bedeutung zur Gänze wortwörtlich wiedergegeben werden:

11 Anne Jensen, et al. (Hg.), *Was verändert Feministische Theologie? Interdisziplinäres Symposium zur Frauenforschung Graz, Dezember 1999* (Münster: Lit, 2000).

- „1. Der entsprechende Forschungsschwerpunkt der Fakultät soll einen breiteren Niederschlag sowohl in der Forschung als auch im Lehrangebot finden.
2. Am 2./3. Dezember 1999 soll ein Symposium zur Theologischen Frauenforschung durchgeführt werden.
3. Die Fakultät beschließt nachstehende strukturelle Veränderungen:
- a) Das gegenwärtige Lehrangebot zu Themen feministischer Theologie und/oder Frauen- und Geschlechterforschung sollte in den Lehrveranstaltungsverzeichnissen (Bulletin und L.U.S.T.)¹² deutlich gekennzeichnet und zusammengefaßt dargestellt werden.
 - b) Ein bestimmter Prozentsatz des Etats für die Lehre soll für den Forschungsschwerpunkt zur Verfügung gestellt werden – damit würde auch fakultätsintern der Frauen- und Geschlechterforschungsschwerpunkt gefördert.
 - c) Regelmäßige Gastprofessuren zu feministischer Theologie und Frauen- und Geschlechterforschung.
 - d) Ausschreibung eines Preises oder Stipendiums für Diplomarbeiten/Dissertationen zum Forschungsschwerpunkt (ev. aus Geldern des Ing.-Hornich-Fonds)¹³.
 - e) Forcierung von (FWF-)Projekten für diesen Schwerpunkt.
 - f) Verankerung von Frauen- und Geschlechterforschung in den neu zu erstellenden Studienplänen.“¹⁴

Die Konkretisierung der einzelnen Punkte dieses Antrags wurde bei der zweiten Sitzung des Fakultätskollegiums der Katholisch-Theologischen Fakultät im Studienjahr 1998/99 erörtert und die Ergebnisse wurden wiederum einstimmig beschlossen. Dies betraf zunächst die Niederschrift des Lehrangebots „zu Themen feministischer Theo-

12 Beim Bulletin handelte es sich um ein vom WiSe 1989/90 bis SoSe 2003 gedrucktes Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, des Personalstandes (inklusive Telefonnummern) der Universität Graz. Die L.U.S.T. war ebenso ein solches, explizit jedoch für die Katholisch-Theologische Fakultät Graz ausgerichtet.

13 Der Ing.-Hornich-Fonds wurde anlässlich der Verleihung der Ehrensensorenwürde der Karl-Franzens-Universität Graz an Ing. Herfried Hornich, Konsulent der Stahlbranche international, am 26. November 1996 eingerichtet.

14 Vgl. Katholisch-Theologische Fakultät Graz, Dekanat, Protokoll der fünften Sitzung des Fakultätskollegiums im Studienjahr 1997/98, 23. Juni 1998, TOP 6: Frauenforschung, 4. Ebenso gab Jensen bekannt, dass sie im darauffolgenden Studienjahr eine Vorlesung über Feministische Theologie halten würde.

logie und/oder Frauen- und Geschlechterforschung“ im universitären Lehrveranstaltungsverzeichnis. Der zweite Beschluss sah die Reservierung von „6 Wochenstunden pro Semester für Lehrveranstaltungen“ vor, „die frauen- und geschlechterspezifische Themen behandeln“, wobei diese Regelung zunächst auf die folgenden zwei Studienjahre befristet wurde. Ebenso beschloss das Kollegium, bei den Gastprofessuren zwei Semesterwochenstunden innerhalb von vier Semestern für die Frauen- und Geschlechterforschung vorzusehen. Dekan Liebmann wies darauf hin, dass eine Entnahme der finanziellen Mittel aus dem Ing.-Hornich-Fonds nur nach einer Statutenänderung möglich wäre. Bezüglich des Preises stellte Jensen den Antrag auf Einsetzung einer autonomen Jury, die nur dem Fakultätskollegium berichtspflichtig wäre, wobei „zur Beurteilung der wissenschaftlichen Leistungen in der Größe 2:2:2 deren Mitglieder mehrheitlich ein Doktorat besitzen“ müssten. Einstimmigkeit fand auch der Antrag des damaligen Universitätsassistenten am Institut für Philosophie, Reinhold Esterbauer aus der Mittelbaukurie, jedes zweite Studienjahr „einen Preis in der Höhe von öS --10.000,--¹⁵ für eine Dissertation zur Frauen- und Geschlechterforschung österreichweit auszuschreiben, der Preis kann auch auf bis zu vier Diplomarbeiten aufgeteilt werden“. Liebmann beantragte die Einrichtung eines Sparbuches in der Höhe von öS 70.000,-- , das den Titel „Preis für Theol[ogische] Frauen- und Geschlechterforschung“ tragen sollte. Die Gelder setzten sich aus älteren Sparbüchern, u. a. zum Fakultätsjubiläum 1985, zusammen. Ebenso wurde Wert darauf gelegt, dass die Prämierung der ausgezeichneten Arbeiten „öffentlichkeitswirksam“ erfolgen sollte.¹⁶

15 Mit dem Beitritt zur Eurozone war der Euro in Österreich seit 1. Jänner 1999 als Buchgeld gültig; erst mit 1. Jänner 2002 löste dieser den österreichischen Schilling (= öS) im Bargeldverkehr (Banknoten und Münzen) ab.

16 Vgl. Katholisch-Theologische Fakultät Graz, Dekanat, Protokoll der zweiten Sitzung im Studienjahr 1998/99, 19. Jänner 1999, TOP 7: Anträge der AG „Frauen- und Geschlechterforschung“, 5.

Weiterentwicklung des Fakultätsschwerpunktes

Nach den ersten zehn Jahren konnten sich die Ergebnisse dieses inzwischen breit aufgestellten Fakultätsschwerpunktes in Forschung und Lehre, Publikationen, Ringvorlesungen, Gastvorträgen und Gastprofessuren und anderem sehen lassen. Eine Zusammenschau erfolgte in einer Publikation, welche die Vielfalt der Aktivitäten der Arbeitsgruppe dokumentierte.¹⁷ Als Irmtraud Fischer im Jahre 2004 auf die Professur für Alttestamentliche Bibelwissenschaft ihrer Heimatfakultät Graz berufen wurde, übernahm sie nach dem Rückzug von Anne Jensen die Sprecherinnenfunktion der Arbeitsgruppe. Fischer, eine herausragende universitätspolitische Strategin, wurde als bislang einzige Theologin von Rektor Alfred Gutschelhofer in das Vizerektorat für Forschung und Innovation (2007–2011) berufen. Bei ihren zahlreichen bis in die Gegenwart wirkenden Initiativen zum Fakultätsschwerpunkt „Frauen- und Geschlechterforschung“ war Fischer oftmals Impulsgeberin, etwa beim „Internationalen Doktors- und Habilitationsforum für Theologische und Religionswissenschaftliche Frauen- und Genderforschung“, bei der „Langen Nacht der Genderlesung“¹⁸ oder bei der Verleihung des Ehrendoktorats der Grazer Katholisch-Theologischen Fakultät an Professorin Barbara Reid im Jahre 2019, die als zweite Frau in der Fakultätsgeschichte mit einer solch hohen Auszeichnung bedacht wurde.

Anlässlich des zwanzigjährigen Gründungsjubiläums der wissenschaftlich tätigen Europäischen Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen (ESWTR) organisierte Fischer vom 10. bis 13. Mai 2006 in Graz einen Internationalen Kongress zum Thema „Theologie von Frauen für Frauen? Chancen und Probleme der Rückbindung feministischer Theologie an die Praxis“.¹⁹ Die Teilneh-

17 Irmtraud Fischer, et al. (Hg.), *10 Jahre Fakultätsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz – Dokumentation 1994–2004* (Graz: Selbstverlag 2005).

18 Bei der „Langen Nacht der Genderlesung“, die um den Internationalen Frauentag am 8. März stattfindet, werden von den Lesenden programmatische Texte für eine Gleichbehandlung von Männern und Frauen und aller Geschlechter frei ausgewählt.

19 Irmtraud Fischer (Hg.), *Theologie von Frauen für Frauen. Chancen und Probleme der Rückbindung feministischer Theologie an die Praxis: Beiträge zum Internationalen Kongress anlässlich des zwanzigjährigen Gründungsjubiläums*

mer:innen aus 25 Nationen konnten zudem Vorträge in „Theologischen Salons“, die in der ganzen Stadt an verschiedenen Orten stattfanden, besuchen. Auf dem Programm stand etwa auch die Sonderausstellung „frau.macht.kirche“.²⁰ Anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Schwerpunktes wurde dank Fischers Initiative eine interdisziplinäre Vorlesungsreihe konzipiert.²¹ Das 20-Jahr-Jubiläum des Gender-Schwerpunktes im Jahre 2014 wurde wiederum mit einer Vorlesungsreihe begangen und die Dokumentation der Aktivitäten des Schwerpunktes fortgesetzt.²²

Am 10. Dezember 2019 feierte die Katholisch-Theologische Fakultät Graz das 25-jährige Bestehen dieses Schwerpunktes mit einem Symposium, das sich mit dem Sinn und der Notwendigkeit der Genderforschung in der Theologie auseinandersetzte. Zugleich wurden der Elisabeth-Gössmann-Preis an Sabine Plonz und das Ehrendoktorat in Theologie an die renommierte feministische Bibelwissenschaftlerin und Dominikanerin Barbara Reid „aufgrund ihrer Verdienste um das weltweit einzigartige Projekt des ‚Wisdom Commentary‘“ verliehen.²³ In Anerkennung ihrer Verdienste war Irmtraud Fischer selbst bereits im Februar 2017 mit dem Ehrendoktorat (Dr. phil. h.c.) der Justus-Liebig-Universität Gießen ausgezeichnet und als „innovative, interdisziplinär forschende Bibelwissenschaftlerin und Pionierin der feministischen Frauen-, Gender- und Rezeptionsforschung“ gewürdigt worden.²⁴

der Europäischen Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen (ESWTR) (Berlin: Lit, 2007).

20 Michaela Sohn-Kronthaler et al. (Hg.), *frau.macht.kirche: Beiträge zur Ausstellung im Diözesanmuseum Graz* (Graz: Verlag Diözesanmuseum Graz, 2006).

21 Edith Petschnigg et al. (Hg.), *20 Jahre Fakultätsschwerpunkt „Frauen und Geschlechterforschung“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz: Dokumentation 2005–2013* (Graz: Selbstverlag 2014).

22 Irmtraud Fischer (Hg.), *Genderforschung vernetzt. 20 Jahre Frauen- und Geschlechterforschung an der Kath.-Theologischen Fakultät der Universität Graz* (Innsbruck: Tyrolia, 2016).

23 Irmtraud Fischer, et al. (Hg.), *Genderforschung – brauchen wir das? 25 Jahre Fakultätsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz* (Innsbruck: Tyrolia, 2021), 7.

24 Gerhild Kastrun, „Geehrte Pionierin“, Zugriffen am 20. November 2025, <https://theol.uni-graz.at/de/neuigkeiten/geehrte-pionierin-1/>. Peter von Möllendorff, Dekan des Fachbereichs für Geschichts- und Kulturwissenschaften, und Ute Eisen vom Institut für Evangelische Theologie hoben besonders Fischers hohe Anzahl an wegweisenden Publikationen, die in mehrere Sprachen über-

Im Zuge ihrer Pensionierung übergab Fischer die Sprecherinnenfunktion an Gunda Werner, die seit April 2018 Universitätsprofessorin für Dogmatik in Graz war. Nach deren Weggang an die Ruhr-Universität Bochum, wo Werner mit 1. März 2022 einen Ruf als Professorin für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät angenommen hatte, koordinierte Rita Perintfalvi, die von 2019 bis 2024 eine Post-Doc-Stelle als Universitätsassistentin am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Grazer Theologischen Fakultät im Rahmen des dort verankerten Forschungsschwerpunktes Genderforschung innehatte, die Gender-Arbeitsgruppe. 2023 wurde die Fundamentaltheologin Martina Bär zur Sprecherin der Arbeitsgruppe gewählt. Jene nahm sich engagiert des Fakultätsschwerpunktes „Frauen- und Geschlechterforschung“ an, ließ die Homepage neu gestalten und organisierte anlässlich von dessen 30-jährigem Bestehen zusammen mit ihrer Stellvertreterin Katharina Pyschny das Symposium „Macht – Gender – Religion“ am 10./11. Oktober 2024. Das Programm bot einen historischen Rückblick, Panels zu „Zukunft und Probleme der Genderforschung“, „Gendern? Streitfall Sprache“, „Aktuelle Herausforderungen des Anti-Gender-Diskurses im (süd-)osteuropäischen Kontext“ und „Wahrer Gott und wahrer Mann – Christologische Herausforderungen“ mit namhaften Referent:innen. Eingebettet in die Festveranstaltung war die Verleihung der Elisabeth-Gössmann-Preise.

Der Elisabeth Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur theologie- und religionsbezogenen Frauen- und Geschlechterforschung

Mit der Einrichtung eines Preises, der herausragende wissenschaftliche (Nachwuchs-)Arbeiten zur theologie- und religionsbezogenen Frauen- und Geschlechterforschung fördert, nahm erneut die Grazer Theologische Fakultät in Österreich und im deutschsprachigen Raum eine Pionierfunktion ein. Die Installierung des Preises war,

gesetzt worden waren, die von ihr ins Leben gerufenen internationalen Großprojekte und ihren herausragenden Anteil an der Entwicklung von Studiengängen hervor sowie ihre verantwortlichen Aufgaben im Wissenschaftsmanagement hervor. Ebd.

wie bereits dargestellt, eine der Früchte des Antrags der „Offenen Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung“ unter der Leitung von Anne Jensen an das Fakultätskollegium vom 23. Juni 1998. Die konkrete Umsetzung wurde in den nachfolgenden Zusammenkünften des Leitungsorgans der Fakultät erörtert, so hinsichtlich der Einsetzung, der Befugnisse, der Größe einer autonomen Jury, der wissenschaftlichen Voraussetzungen der Jurymitgliedschaft, des Preisgeldes und des Vergabezeitraumes.²⁵ Als eigener Tagesordnungspunkt wurde der Preis bereits in der Fakultätskollegiumssitzung im Frühjahr 1999 behandelt, damals noch unter der Bezeichnung „Preis für Theol[ogische] Frauen- und Geschlechterforschung“. Auf Antrag von Jensen wurde die Befristung der Jury-Mitglieder auf zwei Jahre einstimmig beschlossen: Die Professorenkurie entsandte Hans-Ferdinand Angel (Katechetik und Religionspädagogik) und Anne Jensen in die Jury, wobei diese zur Jury-Vorsitzenden gewählt wurde.²⁶ Die Mittelbaukurie vertraten die damalige Assistenz-Professorin Anneliese Felber (Patrologie) und Universitätsassistentin Ursula Rapp vom Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaften, die Studierendenkurie Gabriele Ruß und Barbara Mörtl (1950–2007).

Die Jury erarbeitete einen Ausschreibungstext in Form eines „Statuts“, der von Jensen dem Fakultätskollegium in seiner letzten Sitzung im Sommersemester zur Diskussion vorgelegt wurde. Auch wenn von diesem das „Papier [...] prinzipiell akzeptiert“ worden war, gab das Kollegium die Empfehlung, dieses sollte „aber noch einmal von der Kommission durchgesehen werden und auf der nächsten Sitzung des Kollegiums (im Herbst 99) beschlossen werden“.²⁷ Tatsächlich erfolgte dann der einstimmige Beschluss dieses Ausschreibungstextes in der ersten Sitzung des Fakultätskollegiums

25 Katholisch-Theologische Fakultät Graz, Dekanat, Protokoll der 2. Sitzung im Studienjahr 1998/99, 19. Jänner 1999, TOP 7: Anträge der AG „Frauen- und Geschlechterforschung“, 5.

26 Katholisch-Theologische Fakultät Graz, Dekanat, Protokoll der 3. Sitzung im Studienjahr 1998/99, 23. März 1999, TOP 10: Zeitliche Begrenzung der autonomen Jury „Preis für Theol[ogische] Frauen- und Geschlechterforschung“, 6.

27 Katholisch-Theologische Fakultät Graz, Dekanat, Protokoll der 4. Sitzung im Studienjahr 1998/99, 22. Juni 1999, TOP 9. O. Univ.-Prof. Dr. Anne Jensen: Ausschreibungstext für theologische Frauen- und Geschlechterforschung, 6. Bei jener Sitzung berichtete Jensen, dass die von der Fakultät prinzipiell beschlossenen sechs Stunden der Lehraufträge für Frauen- und Geschlechterforschung

im Studienjahr 1999/2000, wobei der Dekan der Vorsitzenden der Jury für die Redaktion des Textes dankte. Noch war der Preis nicht nach einer prägenden Persönlichkeit benannt, sondern lautete schlicht auf „Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung“. Die Preisvergabe, auf die kein Rechtsanspruch bestand, sollte alle zwei Jahre erfolgen. Die Dotierung war, wie ursprünglich vorgesehen, mit der damaligen Währungseinheit von öS 10.000,-- für eine Dissertation bzw. alternativ je öS 2.500,-- für bis zu vier Diplomarbeiten festgelegt. Zu den Voraussetzungskriterien zählte die Approbation der eingereichten Arbeit „an einer der theologischen Fakultäten oder einer philosophisch-theologischen Hochschule in Österreich“, wobei der Abschluss der Arbeiten nicht länger als drei Jahre zurückliegen durfte.

Als Einreichungskriterien wurden des Weiteren definiert: „Die Arbeiten können aus allen theologischen Fachdisziplinen kommen. Sie sollen sich kritisch mit frauen- und geschlechterdiskriminierenden Elementen und Tendenzen in den christlichen oder anderen religiösen oder weltanschaulichen Traditionen auseinandersetzen und zugleich kreative Neuentwürfe entwickeln. Erwartet werden Arbeiten mit einem explizit feministischen Ansatz. Die Arbeiten können von Frauen oder Männern verfaßt sein.“ Zudem wurde den Preisträger:innen in Aussicht gestellt, ihnen bei der Publizierung der wichtigsten Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Qualifikationsarbeit in einer Fachzeitschrift zu helfen. Als Einreichfrist für die erstmalige Ausschreibung des Preises wurde der 31. Jänner 2001 festgelegt.²⁸

Bis dahin verging allerdings noch etwas Zeit, zumal ein passendes Logo gefunden werden musste, wobei man sich schließlich für

nicht beansprucht worden waren und sprach sich für eine bessere Koordination aus. Während sie sich bereit erklärte, diese künftig zu übernehmen, wies Dekan Liebmann darauf hin, dass künftig für die Lehre das Organ des Studiendekans zuständig sei. Die Funktion des Studiendekans war im UOG 1993 erstmals verankert, im UOG 1999 präzisiert und mit dem UOG 2002 eingeführt worden. Ebd., TOP 10: O. Univ.-Prof. Dr. Anne Jensen: Koordination der Lehraufträge für Frauen- und Geschlechterforschung, 6.

- 28 Vgl. Katholisch-Theologische Fakultät Graz, Dekanat, Protokoll der 1. Sitzung im Studienjahr 1999/2000, 9. November 1999, TOP 14: Ausschreibungstext des Preises für Frauen- und Geschlechterforschung, 6. Der Ausschreibungstext wurde als Tischvorlage den Mitgliedern des Fakultätskollegiums zur Verfügung gestellt und liegt dem Protokoll bei.

den Entwurf des Grazer Künstlers und Graphikdesigners Uwe Kohlhammer (1968–2021) entschied. Erst knapp vor der ersten Preisverleihung kam es auf Anregung von Anne Jensen in der dritten Sitzung des Fakultätskollegiums am 27. März 2001 zum einstimmigen Beschluss, den Preis in „Elisabeth Gössmann-Preis der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz“ umzubenennen. Zur feierlichen Überreichung sollte die Namensgeberin des Preises und erste Ehrendoktorin der Grazer Theologischen Fakultät, Elisabeth Gössmann, persönlich eingeladen und ein Festakt organisiert werden.²⁹

Die erste Preisverleihung fand schließlich am 12. Juni 2001 an der Universität Graz in Anwesenheit von Elisabeth Gössmann statt, die einen Vortrag über „Wie Maria in den japanischen Buddhismus kam“, hielt.³⁰ Prämiert wurden die Dissertation der Salzburger Pastoraltheologin Silvia Arzt und die Diplomarbeit ihrer Wiener Fachkollegin Maria Katharina Moser, welche zudem 2006 für ihre Dissertation den Elisabeth-Gössmann-Preis verliehen bekam.

Unter der ersten Jury-Vorsitzenden Anne Jensen wurden zwei Preisverleihungen, nämlich 2001 und 2003, organisiert. Sie stand im Frühjahr 2006 aus gesundheitlichen Gründen einer weiteren Entsendung in die Jury nicht mehr zur Verfügung. Deren Nachfolgerin wurde die Kirchenhistorikerin Michaela Sohn-Kronthaler, welche der Jury für die Preisverleihungen in den Jahren 2006, 2008, 2010 und 2014 vorstand und alle Festakte erstmals dokumentierte.³¹ Ulrike

29 Vgl. Katholisch-Theologische Fakultät Graz, Dekanat, Protokoll der 3. Sitzung im Studienjahr 2000/2001, 27. März 2001, TOP 20: Fördermaßnahmen für Frauen- und Geschlechterforschung (Antrag Jensen), 6.

30 Gössmann konnte auch den Preisverleihungen in den Jahren 2003 und 2006 beiwohnen, als Altersgründen jedoch nicht mehr den weiteren. Sie übermittelte jedoch Grußbotschaften.

31 Michaela Sohn-Kronthaler (Hg.), *Elisabeth-Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung. Dokumentation des Festaktes der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz im November 2006* (Graz: Selbstverlag 2007); Dies. (Hg.), *Elisabeth-Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung. Dokumentation des Festaktes der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz am 23. Oktober 2008* (Graz: Selbstverlag 2008); Dies. (Hg.), *Elisabeth-Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung. Dokumentation des Festaktes der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz am 25. November 2010* (Graz: Selbstverlag 2010); Dies. (Hg.), *Elisabeth-Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen-*

Bechmann war Vorsitzende der Jury für die Preisverleihungen im Jänner 2018³² und im Dezember 2019. Unter ihrer Leitung wurde der Preis für das Jahr 2019 aus Anlass der Feier des 25-jährigen Bestehens des Fakultätsschwerpunktes „Frauen- und Geschlechterforschung“ erstmals auch auf Habilitationsschriften ausgeweitet; ebenso konnten auch wissenschaftliche Qualifikationsschriften, die nicht an österreichischen Hochschuleinrichtungen approbiert worden waren, eingereicht werden.³³ So wurde 2019 die Habilitationsschrift der Münsteraner Theologin, Ethikerin und außerplanmäßigen Professorin Sabine Plonz ausgezeichnet. Eine weitere Preisverleihung erfolgte im Rahmen des Symposions „Macht – Gender – Religion“ am 10./11. Oktober 2024 anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Fakultätsschwerpunktes „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“. Die Preise waren als Jubiläumspreise wiederum international ausgeschrieben worden. Prämiert wurden unter der Jury-Vorsitzenden und Dogmatikprofessorin Sibylle Trawöger die an der Universität Wien verfasste Dissertation der Bochumer Theologin und Ethikerin Katharina Mairinger-Immisch zum Thema Intergeschlechtlichkeit³⁴ sowie die Masterarbeit der evangelischen Kieler Alttestamentlerin Louisa Sophie Schmacke.

In den vergangenen 25 Jahren fanden bisher somit die Elisabeth-Gössmann-Preisverleihungen neunmal statt.³⁵ Es wurden eine Habilitationsschrift (Sabine Plonz), zehn Dissertationen (Silvia Arzt,

und Geschlechterforschung. Dokumentation des Festaktes der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz am 14. Jänner 2014 (Graz: Selbstverlag 2014).

32 Ulrike Bechmann (Hg.), *Elisabeth-Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung. Dokumentation des Festaktes der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz am 30. Jänner 2018* (Graz: Selbstverlag, 2018).

33 Ulrike Bechmann, „Eine Fakultät ehrt ihre erste Ehrendoktorin. Der Elisabeth-Gössmann-Preis“ in *Genderforschung – brauchen wir das? 25 Jahre Fakultätsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz*, Hg. Irmtraud Fischer et al. (Innsbruck: Tyrolia Verlag, 2021) 153–172.

34 Katharina Mairinger-Immisch, *Mehrdeutige Körper. Über die Anerkennung intergeschlechtlicher Menschen in Theologie und Kirche* (Bielefeld: transcript, 2024).

35 Eine Kurzdarstellung der Preisträger:innen von 2001 bis 2019 nahm Ulrike Bechmann in ihrem Beitrag zum Elisabeth-Gössmann-Preis in der Publikation anlässlich 25 Jahre Fakultätsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung vor. Allerdings entbehrt der Artikel exakter historischer Kenntnisse zur Entstehung dieses Preises, da die Autorin nicht die historischen Quellen

Maria Katharina Moser, Veronika Prüller-Jagenteufel, Ursula Rapp, Christine Leisering, Andrea Taschl-Erber, Nina Kogler, Barbara Vellik-Frank, Andrea Qualbrink, Katharina Mairinger-Immisch), zehn Diplomarbeiten (Maria Katharina Moser, Renate Dissertori, Christine Gasser, Brigitte Öfner, Christian Feichtinger, Elisabeth Oberleitner, Edda Strutzenberger, Edith Petschnigg, Elisabeth Rifesser, Dagmar Giggleitner) und drei Masterarbeiten (Petra Wlasak, Valeryia Saulevich, Louisa Sophie Schmacke) mit einem Preis bedacht. Mehr als die Hälfte der Preisträger:innen war oder ist in der Wissenschaft, an Universitäten und Hochschulen, tätig.

Für das Jahr 2026 schrieb die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Graz im Rahmen des Fakultätsschwerpunktes „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“ erneut die Elisabeth-Gössmann-Preise international aus, womit „hervorragende Arbeiten zur theologie- und religionsbezogenen Frauen- und Geschlechterforschung“ ausgezeichnet werden sollen. Vergeben werden der Forschungspreis für eine Dissertation/Habilitation (3.000€) und der Förderpreis für eine Abschlussarbeit auf Masterniveau (1.000€).³⁶ Gegenwärtig hat den Jury-Vorsitz die Sprecherin der Gender-Arbeitsgruppe, Martina Bär, inne.³⁷

Internationales Doktorats- und Habilitationsforum

Zu den Qualitätsmerkmalen des Fakultätsschwerpunktes „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“ zählt das von Irmtraud Fischer im Sommersemester 2010 ins Leben gerufene „Internationale Doktorats- und Habilitationsforum für Theologische und Religionswissenschaftliche Frauen- und Genderforschung“. Es dient, wie im Ausschreibungstext festgehalten, der Doktoratsausbildung und der Unterstützung von Forscher:innen im Habilitationsstadium. Es

heranzog und behauptet, die Einrichtung des Preises sei 2001 beschlossen worden. Vgl. Bechmann, „Eine Fakultät ehrt ihre erste Ehrendoktorin“, 155.

36 Universität Graz, „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“, Zugriffsdatum am 7. Jänner 2026, <https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/unsere-forschung/elisabeth-goessmann-preise-2026/>.

37 Universität Graz, „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“, Zugriffsdatum am 7. Jänner 2026, <https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/.https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/>.

richtet sich „vor allem an jene, die genderrelevante theologische und religionswissenschaftliche Fragestellungen in ihren Promotions- bzw. Habilitationsthemen mit qualifizierten Forscher:innen diskutieren wollen“. Ebenso dazu eingeladen werden Teilnehmer:innen aus anderen als theologischen Fachrichtungen mit genderspezifischen Fragestellungen, wie etwa jene, die zur Rezeption biblischer Texte in der Literatur oder Kunstgeschichte forschen. Die Grazer Theolog:innen bieten hiermit anderen Universitäten bzw. deren Fakultäten, in denen eine theologische Genderkompetenz nicht so stark vertreten ist oder ganz fehlt, ihre spezifische Expertise bei genderrelevanten theologischen und religionswissenschaftlichen Fragestellungen an. Jedes Jahr werden fünf Stipendien für Reise- und Aufenthaltskosten für Promovierende bzw. Habilitierende zur Verfügung gestellt.³⁸ Das erste Forum fand vom 18. bis 20. April 2010 statt und wurde von Irmtraud Fischer, Ulrike Bechmann, Theresia Heimerl und Michaela Sohn-Kronthaler wissenschaftlich betreut. Die Veranstaltung bildet den vielen internationalen Teilnehmer:innen – von Spanien über Ungarn bis in die Ukraine – einen Ort, sich über Chancen und Schwierigkeiten der Karrieren von Frauen an den Universitäten und Theologischen Fakultäten sowie Instituten auszutauschen. Zu den Erfolgen des Grazer Dissertations- und Habilitationsforums zählt etwa, dass die Postdoktorandin Bojana Radovanovic, eine Teilnehmerin des Genderforums 2024, für ein religionsgeschichtliches Drittmittelprojekt ermutigt und bei der Antragstellung unterstützt wurde. Am 25. Juni 2025 wurde das von Radovanovic eingereichte ASTRA-FWF-Projekt „Heterodox Landscapes and Interwoven Histories in Southeastern Europe: Counter Clockwise Dance and Crescents Filled with Ashes“ auf fünf Jahre bewilligt. Es startete mit dem Wintersemester 2025/26 am Institut für Religionswissenschaft unter der Leitung von Univ.-Prof. Franz Winter. Irmtraud Fischer hatte die Sprecherinnenfunktion bis zu ihrer Pensionierung als Universitätsprofessorin (2022) inne und übergab diese zur Weiterführung des Internationalen Doktorats- und Habilitationsforums an Michaela Sohn-Kronthaler.

38 Universität Graz, „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“, Zugriffen am 7. Jänner 2026, <https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/unsere-forschung/internationales-doktorats-und-habilitationsforum/>.

An der Grazer Katholisch-Theologischen Fakultät habilitierte Theologinnen und dorthin berufene Professorinnen

Ohne Zweifel nahm der seit drei Jahrzehnten bestehende Grazer Fakultätsschwerpunkt „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“ deutlichen Einfluss auf die Entwicklung des weiblichen wissenschaftlichen Personals und damit auf die Erhöhung des Frauenanteils in Forschung und Lehre an der Grazer Theologischen Fakultät.³⁹ Abschließend soll daher ein knapper Überblick zu den an der Grazer Katholisch-Theologischen Fakultät habilitierten oder dort lehrenden habilitierten Wissenschaftlerinnen geboten und die dort wirkenden Universitätsprofessorinnen angeführt werden.⁴⁰

Irmtraud Fischer hatte sich noch vor Einrichtung dieses Fakultätsschwerpunktes in Graz im Fach Alttestamentliche Bibelwissenschaft im Jahre 1993 als erste katholische Theologin Österreichs überhaupt habilitiert. Acht Jahre später erhielt Michaela Kronthaler (seit 2004 verheiratete Sohn-Kronthaler), die als erste Frau in Österreich an einer Katholisch-Theologischen Fakultät sub auspiciis praesidentis rei publicae in Graz promoviert worden war, die Lehrbefugnis für das Fach Kirchengeschichte; sie war ebenso Österreichs erste habilitierte katholische Kirchenhistorikerin. Seit März 2001 ist sie Außerordentliche Universitätsprofessorin, seit 2002 hat sie die Leitung des Grazer Instituts für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte inne. Theresia Heimerl wurde 2003 im Fach Religionswissenschaft habilitiert; sie ist seitdem Außerordentliche Universitätsprofessorin und übernahm von 2007 bis 2024 das Amt der Studiendekanin der Grazer Katholisch-Theologischen Fakultät.

Im Fach Pastoraltheologie wurden in Graz mehrere Frauen habilitiert: die Würzburger Theologinnen Hildegard Wustmanns (2006)

39 Vgl. Robert Mitscha-Eibl et al., „Immer mehr Frauen lehren an Katholisch-theologischen Fakultäten“, Zugriffen am 9. Dezember 2025, https://www.kathpress.at/goto/archiv/2354015/Immer_mehr_Frauen_lehren_an_Katholisch_theologischen_Fakulteten.

40 Vgl. dazu einen ersten Überblick zu den Mitgliedern des Fakultätsschwerpunktes, zu Publikationen und diversen Aktivitäten in der von mir betreuten Diplomarbeit von Marijela Maric, „Frauen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz von 1945 bis zur Gegenwart“ (Diplomarbeit, Universität Graz, 2021).

und Birgit Hoyer (2010) sowie für das Fach Pastoralpsychologie die Grazer Pastoraltheologin Maria Elisabeth Aigner (2013), die im selben Jahr Leiterin der Abteilung für Pastoralpsychologie wurde und seit März 2016 Vorsitzende des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen an der Universität Graz ist. Andrea Taschl-Erber, Universitätsassistentin am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft (2013–2019), wurde in Graz im Jahre 2018 für Neutestamentliche Bibelwissenschaft und Biblische Theologie habilitiert. Sie war von 2022 bis 2025 Professorin für Exegese und Theologie des Neuen Testaments am Institut für Katholische Theologie an der Universität Paderborn und ist seit April 2025 Universitätsprofessorin für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Katholischen Privat-Universität Linz.

Anneliese Felber, die seit 1981 zunächst als eine der ersten Vertragsassistentinnen, sodann als Universitätsassistentin und ab 1995 als Assistenzprofessorin am damaligen Institut für Ökumenische Theologie und Patrologie der Grazer Katholisch-Theologischen Fakultät angestellt war, wurde 2012 an der Universität Salzburg habilitiert und wurde somit Außerordentliche Universitätsprofessorin. 2022 trat sie, die sich engagiert mit Lehrveranstaltungen zum Genderschwerpunkt hervortat, in den Ruhestand. Die Habilitation der Philosophin Nicole Maria Bauer, seit 2023 Universitätsassistentin am Institut für Religionswissenschaft, erfolgte 2025 am Institut für Religionswissenschaft der Universität Wien. Sie wirkt seitdem als Privatdozentin an der Grazer Theologischen Fakultät.

Nach Anne Jensen war Irmtraud Fischer die zweite in der Geschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät berufene Universitätsprofessorin. Sie kehrte 2004 als Universitätsprofessorin für Alttestamentliche Bibelwissenschaft von Bonn nach Graz zurück und leitete bis zu ihrer Pensionierung das Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft. Michaela Sohn-Kronthaler hatte von 2006 bis 2011 die Universitätsprofessur für Kirchengeschichte nach UG 2002 § 99 an der Grazer Theologischen Fakultät inne. Von März 2007 bis September 2022 war Ulrike Bechmann Universitätsprofessorin für Religionswissenschaft in Graz und leitete dort das gleichnamige Institut. Isabella Guanzini nahm von 2016 bis 2019 als erste Universitätsprofessorin für Fundamentaltheologie den Ruf nach Graz an und leitete das gleichnamige Institut; sie wechselte 2019 an die Katholische Universität Linz. Im Fach Dogmatik war Gunda

Werner von April 2018 bis März 2022 die erste Universitätsprofessorin am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz. Ihr folgte in dieser Funktion Sibylle Trawöger von Oktober 2022 bis Mai 2025 nach. Sodann nahm die Dogmatikerin eine Professur für Systematische Theologie am Institut für Katholische Theologie an der RWTH Aachen an. Die Philosophin und Medizinethikerin Martina Schmidhuber wurde auf die neugeschaffene Universitätsprofessur für Health Care Ethics berufen (Oktober 2019 bis September 2025) und leitete das Institut für Moralthologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz. Seit Oktober 2020 bis September 2024 war Sabine Konrad Universitätsprofessorin für Kirchenrecht und Leiterin des Instituts für Kanonisches Recht an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz sowie Vizestudiendekanin (2021–2024). Im Herbst 2024 wechselte sie an die Universität Innsbruck. Martina Bär ist seit April 2022 Universitätsprofessorin für Fundamentaltheologie am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft der Universität Graz sowie Leiterin des Fachbereichs Fundamentaltheologie und des Instituts für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft. Seit September 2024 steht sie zusammen mit ihrer Fachkollegin Julia Enxing von der Ruhr-Universität Bochum dem größten deutschen Theologinnen-Netzwerk AGENDA vor, seit Oktober 2024 ist sie Vizestudiendekan.⁴¹ Katharina Pyschny wurde mit Oktober 2022 als Nachfolgerin von Irmtraud Fischer zur Universitätsprofessorin für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Universität Graz und Leiterin des gleichnamigen Instituts ernannt. Mit ihrer Wahl zur ersten Dekanin der Grazer Katholisch-Theologischen Fakultät seit dem 1. Oktober 2024 schrieb sie Geschichte in der fast viereinhalb Jahrhunderte bestehenden Universität Graz und des Fakultätsschwerpunktes „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“.⁴²

Der breit aufgestellte, seit drei Jahrzehnten bestehende und international und interdisziplinär verankerte Fakultätsschwerpunkt

41 Henning Klingen, „Theologinnen-Forum AGENDA unter neuer Leitung“, Zugriffen am 7. September 2025, https://www.kathpress.at/goto/archiv/2405028/Theologinnen_Forum_AGENDA_unter_neuer_Leitung.

42 Henning Klingen, „Graz: Katholisch-Theologische Fakultät unter neuer Leitung“, Zugriffen am 7. September 2025, <https://www.katholisch.at/aktuelles/150274/graz-katholisch-theologische-fakultaet-unter-neuer-leitung>.

„Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“ setzt sich wissenschaftlich mit gendersensiblen Themen – von Sexualität(en) im Alten Testament über Anti-Genderismus bis hin zu Reproduktionsgerechtigkeit – auseinander. Die theologische Frauen- und Geschlechterforschung ist nicht nur Teil des gesamtuniversitären Forschungsschwerpunktes und -netzwerkes „Heterogenität und Kohäsion“, sondern auch von dessen Cluster „Gender“. An dieser Stelle können die zahlreichen Aktivitäten nicht im Einzelnen dokumentiert und entsprechend gewürdigt werden, da sie bei Weitem den vorgegebenen Rahmen dieses Beitrages sprengen würden. Der Bogen reicht von Publikationen und Qualifikationsarbeiten über Aigner-Rollett-Gastprofessuren an der Katholisch-Theologischen Fakultät, Lehrveranstaltungen, Gastvorträge, Ringvorlesungen, Internationale Symposien und Forschungskolloquien, Beteiligung an Doktoratsprogrammen, Weiterbildungsangeboten⁴³ und Networking bis hin zu Forschungsprojekten beziehungsweise Drittmittelprojekten. Alles dies muss einer späteren, umfangreicheren Studie und Dokumentation vorbehalten bleiben, ebenso die Auflistung aller ehemaligen und aktuell aktiven Mitglieder.⁴⁴ Exemplarisch sei etwa auf die 22 Bände umfassende, in vier Sprachen publizierte exegetisch-kulturgeschichtliche Enzyklopädie „Die Bibel und die Frauen“ hingewiesen, welche von Irma Traud Fischer wesentlich konzipiert und administriert wurde und zur Erfolgsgeschichte dieses Schwerpunktes gehört. Der Abschlusskongress dieses wissenschaftlichen Großprojektes fand vom 4. bis 7. Dezember 2025 in Neapel statt.⁴⁵

Literaturverzeichnis

Aigner, Maria-Elisabeth, und Ursula Rapp (Hg.) *KlarA. Klar anders! Mentoring für Wissenschaftlerinnen*. Wien: Lit, 2011.

43 So etwa das von den Theologinnen Maria-Elisabeth Aigner und Ursula Rapp initiierte und 2007–2009 durchgeführte Mentoringprogramm an der Universität Graz. Vgl. Maria-Elisabeth Aigner et al. (Hg.), *KlarA. Klar anders! Mentoring für Wissenschaftlerinnen* (Wien: Lit, 2011).

44 Vgl. dazu einen ersten Überblick zu den Mitgliedern, zu Publikationen und diversen Aktivitäten des Fakultätsschwerpunktes in Maric, „Frauen an der Katholisch-Theologischen Fakultät“, 33–95.

45 „Die Bibel und die Frauen. Eine exegetisch-kulturgeschichtliche Enzyklopädie“, Zugriffen am 7. Jänner 2026, <https://www.bibleandwomen.org/coll/DE/>.

- „Apostolisches Schreiben *Ordinatio Sacerdotalis* von Papst Johannes Paul II. an die Bischöfe der katholischen Kirche über die nur Männern vorbehaltenen Priesterweihe“. Zugriffen am 3. Jänner 2026. https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/apost_letters/1994/documents/hf_jp-ii_apl_19940522_ordinatio-sacerdotalis.html.
- Bechmann, Ulrike (Hg.) *Elisabeth-Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung: Dokumentation des Festaktes der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz am 30. Jänner 2018*. Graz: Selbstverlag, 2018.
- Bechmann, Ulrike. „Eine Fakultät ehrt ihre erste Ehrendoktorin. Der Elisabeth-Gössmann-Preis“ in *Genderforschung – brauchen wir das? 25 Jahre Fakultätsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz*, Hg. Irmtraud Fischer und Edith Petschnigg, 153–172. Innsbruck: Tyrolia Verlag, 2021.
- Börresen, Kari Elisabeth. „In memoriam Anne Jensen (July 4, 1941 – August 13, 2008)“. *Ökumenisches Forum* 30/31 (2007/2008): 293–302.
- Fakultätskollegium der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz, Protokolle der Studienjahre 1993/94–2000/2001.
- „Die Bibel und die Frauen. Eine exegetisch-kulturgeschichtliche Enzyklopädie“. Zugriffen am 7. Jänner 2026. <https://www.bibleandwomen.org/coll/DE/>.
- Fischer, Irmtraud (Hg.) *Genderforschung vernetzt. 20 Jahre Frauen- und Geschlechterforschung an der Kath.-Theologischen Fakultät der Universität Graz*. Innsbruck: Tyrolia, 2016.
- Fischer, Irmtraud (Hg.) *Theologie von Frauen für Frauen. Chancen und Probleme der Rückbindung feministischer Theologie an die Praxis: Beiträge zum Internationalen Kongress anlässlich des zwanzigjährigen Gründungsjubiläums der Europäischen Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen (ESWTR)*. Berlin: Lit, 2007.
- Fischer, Irmtraud und Michaela Kronthaler. „Frauen an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz seit 1945“ in *Metamorphosen des Eingedenkens. Gedenkschrift der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz 1945–1995*, Hg. Maximilian Liebmann, Erich Renhart und Karl Matthäus Woschitz, 205–213. Graz: Styria, 1995.
- Fischer, Irmtraud, Michaela Sohn-Kronthaler und Stefanie Knauss (Hg.) *10 Jahre Fakultätsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz – Dokumentation 1994–2004*. Graz: Selbstverlag 2005.
- Fischer, Irmtraud und Edith Petschnigg (Hg.) *Genderforschung – brauchen wir das? 25 Jahre Fakultätsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung an der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz*. Innsbruck: Tyrolia, 2021.

- Fischer, Irmtraud. „Nachruf O. Univ.-Prof. Dr. Anne Jensen, Professorin am Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie an der Karl-Franzens-Universität Graz 1941–2008“. Zugegriffen am 4. September 2025. https://www.eswtr.org/archiv_eswtr/uploads/nachruf_anne_jensen.pdf.
- Gössmann, Elisabeth. *Geburtsfehler: weiblich. Lebenserinnerungen einer katholischen Theologin*. München: Iudicium 2003.
- Höfer, Rudolf K. (Hg.) *50 Jahre Laienhabilitation. Akademische Feier am 26. Juni 2012 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz*. Graz: Selbstverlag 2013.
- Jensen, Anne, und Maximilian Liebmann (Hg.) *Was verändert Feministische Theologie? Interdisziplinäres Symposium zur Frauenforschung Graz, Dezember 1999*. Münster: Lit, 2000.
- Kastrun, Gerhild, „Geehrte Pionierin“. Zugegriffen am 20. November 2025. <https://theol.uni-graz.at/de/neuigkeiten/geehrte-pionierin-1/>.
- Klingen, Henning und Georg Pulling. „Graz: Katholisch-Theologische Fakultät unter neuer Leitung“. Zugegriffen am 7. September 2025. <https://www.katholisch.at/aktuelles/150274/graz-katholisch-theologische-fakultaet-unter-neuer-leitung>.
- Klingen, Henning und Georg Pulling. „Theologinnen-Forum AGENDA unter neuer Leitung“. Zugegriffen am 7. September 2025. https://www.kathpress.at/goto/archiv/2405028/Theologinnen_Forum_AGENDA_unter_neuer_Leitung.
- Liebmann, Maximilian (Hg.) *Antrittsvorlesung von Frau O. Univ.-Prof. Dr. Anne Jensen*. Graz: Kienreich Verlag, 1998.
- Mairinger-Immisch, Katharina. *Mehrdeutige Körper. Über die Anerkennung intergeschlechtlicher Menschen in Theologie und Kirche*. Bielefeld: transcript, 2024.
- Marböck, Johannes. „Leidenschaft für das Wort. Johannes B. Bauer zum Gedenken“. *Ökumenisches Forum* 30/31 (2007/2008): 303–307.
- Maric, Marijela. „Frauen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz von 1945 bis zur Gegenwart“. Diplomarbeit, Universität Graz, 2021.
- Mitscha-Eibl, Robert und Andreas Gutenbrunner. „Immer mehr Frauen lehren an Katholisch-theologischen Fakultäten“. Zugegriffen am 9. Dezember 2025. https://www.kathpress.at/goto/archiv/2354015/Immer_mehr_Frauen_lehren_an_Katholisch_theologischen_Fakulteten.
- „O. Univ. Prof. em. Dr. Maximilian Liebmann ist verstorben“. Zugegriffen am 7. September 2025. <https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/neuigkeiten/o.-univ.-prof.-em.-dr.-maximilian-liebmann-ist-verstorben/>.

- Petschnigg, Edith und Stefanie Schwarzl (Hg.) *20 Jahre Fakultätsschwerpunkt „Frauen und Geschlechterforschung“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz: Dokumentation 2005–2013*. Graz: Selbstverlag 2014.
- Sohn-Kronthaler, Michaela (Hg.) *Elisabeth-Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung. Dokumentation des Festaktes der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz im November 2006*. Graz: Selbstverlag 2007.
- Sohn-Kronthaler, Michaela (Hg.) *Elisabeth-Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung. Dokumentation des Festaktes der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz am 23. Oktober 2008*. Graz: Selbstverlag 2008.
- Sohn-Kronthaler, Michaela (Hg.) *Elisabeth-Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung. Dokumentation des Festaktes der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz am 25. November 2010*. Graz: Selbstverlag 2010.
- Sohn-Kronthaler, Michaela (Hg.) *Elisabeth-Gössmann-Preis für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung: Dokumentation des Festaktes der Katholisch-Theologischen Fakultät Graz am 14. Jänner 2014*. Graz: Selbstverlag 2014.
- Sohn-Kronthaler, Michaela. „Nachruf auf DDr. Ingeborg Janssen (1926–2014)“. Zugegriffen am 4. September 2025. <https://theol.uni-graz.at/de/neuigkeiten/nachruf-auf-ddr-ingeborg-janssen-1926-2014/>.
- Sohn-Kronthaler, Michaela und Heimo Kaindl (Hg.) *frau.macht.kirche: Beiträge zur Ausstellung im Diözesanmuseum Graz*. Graz: Verlag Diözesanmuseum Graz, 2006.
- Universität Graz. „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“. Zugegriffen am 7. Jänner 2026. <https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/>.
- Universität Graz. „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“. Zugegriffen am 7. Jänner 2026. <https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/unsere-forschung/elisabeth-goessmann-preise-2026/>.
- Universität Graz. „Theologische Frauen- und Geschlechterforschung“. Zugegriffen am 7. Jänner 2026. <https://genderforschung-theologie.uni-graz.at/de/unsere-forschung/internationales-doktorats-und-habilitationsforum/>.
- Verleihung der Ehrendoktorwürde der Theologie an Roger Aubert und Elisabeth Gössmann. Akademische Feier im Rahmen des 400-Jahr-Jubiläums der Karl-Franzens-Universität Graz. Graz: Kienreich 1985.

